

Heimische Fledermäuse

Alle 25 heimischen Fledermausarten sind nachtaktive, Insekten fressende Säugetiere.

Die kleinste unserer Fledermäuse, die Zwergfledermaus, wiegt gerade einmal 3 - 8 Gramm und erreicht eine Flügelspannweite von ca. 20 cm. Das große Mausohr ist mit rund 41 cm Flügelspannweite bereits die größte Art in Deutschland.

Aufgrund ihrer Lebensweise und der bevorzugten Quartiere werden zwei Gruppen von Fledermäusen unterschieden:

Die sogenannten Hausfledermäuse leben gern in Menschnähe und suchen ihre Unterschlüpfe in und an Häusern, auf Dachböden, in Mauerspaltten oder hinter Fensterläden und Wandverkleidungen. Zur Jagd benötigen sie naturnahe Gärten, Obstbaumwiesen, Parkanlagen, Friedhöfe oder Grünflächen, die durch Gewässer oder ausreichend Naturwuchs der Insektenfauna als einziger Nahrungsquelle der Fledermäuse Überlebensräume bieten müssen.

Waldfledermäuse nutzen typischerweise aufgelassene Spechthöhlen, Blitzspalten, lose Rinde oder andere Höhlungen in Bäumen. Ihre Jagdgebiete liegen meist direkt im oder in der Nähe des Waldes. Waldfledermäuse brauchen naturbelassene Wälder mit viel stehendem und liegendem Totholz.

Fledermäuse – Jäger der Nacht: Sie fliegen mit den Händen und sehen mit den Ohren. Ein Bericht:

So fängt nach kurzer Begrüßung die Fledermausführung im Stadtpark Lehrte an. Bernd Rose, NABU-Vorstandsmitglied und Fledermaus-Regionalbetreuer der Region Hannover hat im August wieder zu einer Fledermausführung in den Lehrter Park eingeladen. Seit mittlerweile 10 Jahren versucht Herr Rose durch Exkursionen, Vorträge und vielen persönlichen Gesprächen, den Schutz dieser heimischen Fledermäuse den interessierten Bürgern nahe zu bringen. Mittlerweile betreut der Fledermaus-Schützer ehrenamtlich über 60 Winterquartiere. Davon allein in Lehrte 4 ehem. alte Bunker. Kriegsbunker, welche es hier und da noch gibt und zu finden sind, werden mit Erlaubnis des Eigentümers in gesicherte Winterquartiere umgebaut. Meist muss sehr viel Müll daraus entsorgt werden. Mit seinen beiden Helfern Berthold Scheller und Wolfgang Buckschun aus Otze, nicht immer leicht. Der Müll muss raus, Hangsteine und Regenwasser hinein. Eine Metalltür schützt die Tiere im Winterhalbjahr vor ungebetenen Besuchern. Meist werden diese frisch „renovierten“ Quartiere schon im ersten Winter angenommen. Fledermäuse müssen einen Winterschlaf halten, da ihre Nahrung in Form von Mücken, Schnaken, Nachtfaltern und Käfern im Winter nicht zur Verfügung stehen. Genau wie der Igel verschlafen sie in den frostfreien Räumen den Winter. Im Frühjahr wachen sie völlig abgemagert auf und versuchen in den ersten warmen Nächten, ihre Fettreserven wiederaufzubauen. Fressen ist nun bis zur Geburt eines Babys im Mai/Juni angesagt. Pro Nacht fängt eine Zwergfledermaus ca. 3.000 Mücken, größere Arten auch Käfer, Nachtfalter, Juni- oder Maikäfer.

Fledermäuse sind Säugetiere und gebären nur ein Junges pro Jahr. Dieses wird dann 4 Wochen gesäugt. Danach fliegt es mit der Mutter die ersten Runden in die Dunkelheit. Im Spätsommer beginnt dann auch schon wieder die Paarungszeit. Hier locken dann aus Höhlen, Spalten und hinter abgestorbener Baumrinde die Männchen mit Balzrufen ihre Weibchen an. Jedes Männchen hat dann mehrere Weibchen in seiner Höhle; man nennt es auch Harem.

Fressen, fressen, fressen. Der Winter steht wieder vor der Tür und damit auch der Nahrungsmangel. Also fliegen alle Fledermäuse in frostfreie Höhlen, feuchte Keller, alte Bunker oder in Dehnungsfugen von Brücken oder Parkgaragen. Hier versuchen sie den Winter zu überstehen. Wenn der Mensch nicht

stört, schaffen sie es auch; bis zum Frühling. Und dann beginnt erneut die vierwöchige Schwangerschaft der Weibchen. In dieser Zeit benötigen sie sehr viel Nahrung, Wärme und Ruhe. Der Zyklus des Lebens beginnt wieder von vorn. Die über 70 ehrenamtlichen Fledermausregionalbetreuer in Niedersachsen zählen die Tiere in ihren Winter- sowohl auch in ihren Sommerquartieren, den sogenannten Wochenstuben. Die Behörden benötigen diese Zahlen, um festzustellen, ob eine Art vom Aussterben bedroht ist oder nicht. Alle 25 Fledermausarten in Deutschland stehen auf der roten Liste und sind europaweit strengstens geschützt. Deshalb ist jedes verstorbene Tier ein großer Verlust. Und deshalb stehen die Fledermäuse unter besonderem Schutz.

Sollten Sie Fledermäuse unter Ihrem Dach, auf dem Dachboden oder in einem frostfreien Keller oder Bunker finden, sprechen Sie mich bitte an. Auch habe ich noch großes Interesse, alte Bunker oder Kellerverliese als Winterquartier einzurichten.

Anfang April verlassen die Fledermäuse ihre Winterquartiere: Höhlen, Stollen, Keller oder andere feucht-kühle Orte, in denen sie bis zu 3 Monate lang die nahrungsarme Zeit verschlafen. Mit den ersten wärmeren Nächten machen sich die Tiere auf den Weg zu ihren Sommerquartieren. In dieser Zeit trennen sich die Weibchen von den Männchen. Die Weibchen beziehen sogenannte Wochenstuben. Das sind Quartiere, in denen sie ihre Jungen gebären und großziehen. Die Männchen leben tagsüber einzeln oder in kleinen Gruppen in der Umgebung dieser Quartiere.

Gegen Ende Juni sind die Jungtiere ausgewachsen. Die Wochenstuben werden verlassen und es beginnt die Zeit der Paarung. Mit typischen Paarungsrufen balzen die Männchen um die Weibchen.

In der verbleibenden Herbstzeit müssen sich die Tiere einen Fettvorrat für den Winter anfressen. Einige Arten beginnen mit den Wanderungen aus dem Sommerlebensraum zu angestammten und bekannten Winterquartieren. Diese können bis zu 1.000 km voneinander entfernt liegen.

Einmal im Winterquartier angekommen, suchen sich die Tiere sichere Hangplätze. Die Körpertemperatur passt sich der Umgebung an, Herzschlag und Stoffwechsel werden stark herabgesetzt und die Tiere fallen in einen Ruhezustand, in dem sie die kalte Jahreszeit überdauern.

Sollten Sie Fledermäuse unter Ihrem Dach, auf dem Dachboden oder in einem frostfreien Keller oder Bunker finden, sprechen Sie mich bitte an. Auch habe ich noch großes Interesse, alte Bunker oder Kellerverliese als Winterquartier einzurichten.

Fledermaus-Winter- und -Sommerquartiere

Fledermäuse sind aufgrund ihrer nächtlichen Lebensweise den Menschen weitgehend unbekannt, durch ihren flatternden Flug manchem sogar unheimlich.

Als spezialisierte Säugetiere ernähren sich unsere heimischen Fledermäuse ausschließlich von Insekten, die sie mit Hilfe von Ultraschallrufen orten.

Im Sommer trifft man jagende Fledermäuse abends an Gewässern, Waldrändern und Schneisen, Alleen, Parks, alten Gebäuden, über Müllplätzen und an Lichtquellen, die von Insekten angefliegen werden. Die tagsüber aufgesuchten Schlafplätze befinden sich je nach Fledermausart in hohlen Bäumen oder in Gebäuden, wo sich die Tiere auf Dachböden, an Hausfassaden, meist im Gebälk, unter der Dachattika oder an Schornsteinen, gut versteckt aufhalten. An diesen Plätzen befinden sich die sogenannten Wochenstuben, in denen Weibchen Gesellschaften im Sommer ihre Jungen aufziehen. Gern angenommene Hangplätze der Fledermäuse sind nur von außen zugängliche Ritzen und Spalten

an Häusern. Oft ist Fledermauskot ein Hinweis auf ihr Vorkommen. Der Kot zerfällt viel leichter als Mäusekot und enthält metallisch glitzernde Chitin teile der Nahrungstiere. Im Wald finden die Fledermäuse in alten, hohlen Bäumen mit Specht Höhlen oder Spalten zwischen Stamm und sich lösender Rinde Lebensstätten. Aus Mangel an geeigneten Quartieren nutzen einige Fledermausarten auch Fledermauskästen und künstliche Nisthöhlen als Wochenstube.

Im Winter suchen die Fledermäuse besondere Quartiere zur Winterruhe auf, um den Nahrungsmangel in dieser Jahreszeit zu überbrücken. Hierbei bevorzugen die meisten Arten unterirdische Räume (z.B. Bergwerksstollen, Bunker, Kellergewölbe). Einige Arten dagegen, wie z.B. der Abendsegler, bevorzugen Baumhöhlen. Fledermäuse kehren, falls sie nicht gestört werden, häufig Jahr für Jahr in das gleiche Winterquartier zurück.

Im Winterschlaf aufgestörte Fledermäuse verbrauchen zusätzlich Energiereserven. Dieser Verlust bewirkt eine Schwächung und kann zu ihrem Tode führen.

Einige Fledermausarten, z. B. die Teichfledermaus sowie der große Abendsegler, machen Wanderungen über 1000 km Entfernungen, um geeignete Winterquartiere zu erreichen.

Durch das Naturschutzgesetz sind alle Fledermäuse streng geschützt!

Die Fledermäuse haben in den letzten 25 Jahren einen erschreckenden Rückgang erfahren, der zum Verschwinden einzelner Arten in Norddeutschland geführt hat.

Wesentliche Ursachen für den Rückgang sind direkte und indirekte Eingriffe des Menschen hier vor allem:

- Beseitigung von Wochenstuben, Sommerhangplätzen und Schlafplätzen durch Dachreparaturen, Umbauten, Zumauern der Einflugöffnungen, Fällen hohler Bäume
- Beeinträchtigung und Verlust von Winterquartieren, z.B. durch Zumauern von Höhlen und Stollen sowie dortige Störungen
- Verringerung des Nahrungsangebotes durch Vernichtung der Jagdgebiete und Mangel an Beutetieren durch Einsatz chemischer Insektenbekämpfungsmittel sowie die monotonen Landschaften wie z.B. Maisfelder. Auch die Windkraftanlagen werden sehr oft zu Todesfallen.

Die wichtigsten Schutzmaßnahmen:

Eine der wichtigsten Schutzmaßnahmen ist daher die Erhaltung noch bestehender Sommer- und Winterquartiere und das Unterlassen von Veränderungen an diesen für die Fledermäuse wichtigen Aufenthaltsplätzen.

Günstige Sommerquartiere lassen sich auch neu schaffen durch:

- Anbringen von Fledermausbrettern aus rauem, nicht chemisch behandelten Holz an Südwänden von Gebäuden
- Aufhängen von speziellen Fledermauskästen an windgeschützten, sonnigen Waldlichtungen, Parks, Gärten und Hausfassaden
- Einsetzen von Dachziegeln mit Einschlupf für Fledermäuse

Winterquartiere lassen sich verbessern durch:

- Verschließen geeigneter unterirdischer Räume, in einer Weise, die nur Fledermäusen den Zugang ermöglicht
- Anbringen von Versteckmöglichkeiten (Hohlblocksteine) in glattwandigen Bunkern und Kellern

Um diesen Schutz wirksam werden zu lassen, helfen Sie bitte mit, durch Ihre Meldung weitere Hinweise über Vorkommen und Lebensbedingungen von Fledermäusen in Niedersachsen zusammenzutragen. Nur wenn wir wissen, wo und unter welchen Bedingungen die Fledermäuse heute noch bei uns leben, kann ihnen geholfen werden.

Sollten Sie Fledermäuse unter Ihrem Dach, auf dem Dachboden oder in einem frostfreien Keller oder Bunker finden, sprechen Sie mich bitte an. Auch habe ich noch großes Interesse, alte Bunker oder Kellerverliese als Winterquartier einzurichten.

Fledermaus-Führungen: ein Erfahrungsbericht

Dreimal jährlich bietet der NABU Burgdorf-Lehrte-Uetze öffentliche Fledermausführungen an. Die Termine stehen fest, die Pressemitteilungen sind veröffentlicht und unsere Mitglieder haben diesen Termin in ihrem Programmheft. Die spannende Frage für uns als Veranstalter ist immer die gleiche: wie viele Fledermausinteressierte kommen zum Treffpunkt, wie wird das Wetter? Beides können wir nicht vorhersagen. Man bereitet sich gewissenhaft auf diese Exkursion vor. Geht vorab mehrere Tage die Strecke in der Dämmerung ab. Wo fliegen die Fledermäuse, wie viel Tiere sind es, sieht man sie auch im Schein der Taschenlampe?

Fragen über Fragen. Die Erkundungsgänge sind positiv. Dann kommt der bewusste Tag. Wir bauen unseren Infostand auf. Das Wetter hält, die ersten Interessierten kommen zum Treffpunkt. Es werden immer mehr. Dann geht es los. Ich begrüße die Gäste, viele mit Kindern. Das ist erfreulich. Bis zur Dämmerung haben wir noch Zeit. Diese nutze ich, und Berichte über den Jahresverlauf einer Fledermaus: Winterschlaf, Geburt, Jungenaufzucht, Fortpflanzung, Ernährung usw.

Unser Jugendwart nimmt sich derweil der Kinder an und versucht „spielend“ das Interesse hochzuhalten. Dann geht es endlich los in den Stadtpark und zum Wasser. Wir wollen ja schließlich die Wasserfledermäuse sehen und ver hören. Unterwegs sehen wir die wendige Zwergfledermaus und die schwerfällige Breitflügel fledermaus. Langsam wird es dunkel. Wir stehen am Stadtparkteich und warten. Über den Lautsprecher des eingeschalteten Detektors hören wir den Ruf einer Wasserfledermaus. Mein starker Handstrahler erfasst die erste. Schnell fliegt diese in großen Kreisen direkt über der ruhigen Wasserfläche. Gut sieht man sie im Schein der Taschenlampe, ihre helle Bauchseite ist gut zu erkennen. Immer mehr Tiere kommen jetzt aus dem dichten Baumbestand herüber und jagen über dem Wasser nach Insekten. Kinder und Erwachsene sind begeistert. So was sieht man ja nicht jeden Abend. Nach 15 Minuten anleuchten stören wir nicht weiter und gehen im Licht der Taschenlampen zurück zum Ausgangspunkt. Unterwegs treffen wir meistens noch einen nach Nahrung suchenden Igel, ab und an auch eine Erdkröte. Ein willkommener Anschauungsunterricht. Nach 2,5 Stunden und vielen Fragen und Gesprächen verabschieden wir uns von unseren großen und

kleinen Gästen mit einem guten Gefühl. Die Fledermäuse haben uns heute nicht im Stich gelassen. Es war ein schöner Abend. Im nächsten Jahr wieder!

Fledermaus-Wochenstuben: die Betreuung

Die Geburt der heimischen Fledermäuse erfolgt immer im Frühjahr, in den Monaten Mai und Juni. Nur die Weibchen, getrennt nach Arten, kommen dann zusammen, um in der Gruppe ihren Nachwuchs zu gebären und gemeinsam aufzuziehen. Man spricht dann von einer Wochenstube. Je nach Art können es 20 weibliche Tiere, bei den großen Mausohren sogar über 500 Tiere und bei den Zwergfledermäusen ca. 150 Tiere sein. Wir als Fledermausregionalbetreuer sollten diese Wochenstuben dann, wenn bekannt, betreuen und wenn nötig Aufklärungsarbeit in der Bevölkerung leisten. Ab und an bekomme ich Nachricht, dass junge oder verletzte Fledermäuse gefunden worden sind. Ich verschaffe mir dann vor Ort erst einmal einen genauen Überblick, ob evtl. ein Fledermausquartier = Wochenstube in der Nähe ist. Handelt es sich um ein flugunfähiges Jungtier, sitzen die Mütter mit ihren Jungen dann meistens unter dem Dachfirst. Wenn möglich sollte man versuchen, das lebende Jungtier in das Quartier zu setzen. Ist dieses jedoch zu hoch bleibt nur die Möglichkeit, das Tier in der Dämmerung hoch an die Hauswand zu setzen. Die Mutter, welche ja in der Dämmerung auf Nahrungssuche fliegt, hat Hörkontakt mit ihrem Kind und holt es von der Wand ab bzw. lockt es in das sichere Quartier. Wenn das passiert, ist die kleine Fledermaus gerettet. Ansonsten stirbt es an Unterkühlung und Milchmangel. Fledermäuse sind Säugetiere und säugen ihren Nachwuchs. Leider läuft es nicht immer so glimpflich ab. Bei geschwächten Alttieren reicht meistens schon ein Tropfen Wasser und einige Mehlwürmer zur Stärkung. Danach fliegen die Tiere wieder fort. Verletzte Fledermäuse sollten schnellstens zu einem Tierarzt oder in eine Tierklinik gebracht werden. Nur hier können sie geheilt werden. Jedoch bleiben auch einige Tiere Dauerpfleglinge.

Fledermaus-Winterquartier: Bitte nicht stören!

Wenn Fledermäuse im Winter durch Störungen aufgeweckt werden, verbrauchen sie wertvolle Fettreserven und sterben schließlich an Erschöpfung, bevor der Frühling neue Nahrung in Form von Insekten wie zum Beispiel Mücken, Fliegen und Nachtfalter bringt.

Die Fledermäuse schlafen hier von November bis März.

Danach fliegen sie in ihre Sommerquartiere zurück und bringen in sogenannten Wochenstuben ihren Nachwuchs zur Welt. Diese Wochenstuben können auf Dachböden, hinter Holzverkleidungen, in Hohlräumen und Spechthöhlen sein. In den Wochenstuben hängen immer mehrere Weibchen mit ihren Jungen eng zusammen. In der Dämmerung fliegen sie dann gemeinsam die ganze Nacht auf Nahrungssuche. Erst im Morgengrauen kehren sie alle wieder in ihr Quartier zum Schlafen zurück.

Durch Insektengifte und durch Zerstörung ihrer Sommer- und Winterquartiere sind bereits sehr viele Fledermäuse gestorben. Wir sollten deshalb auf dem Dachboden immer einen kleinen Einflugschlitz lassen, Höhlen und Kartoffelkeller nie ganz verschließen. Wo sollen die Tiere sonst schlafen?

Alle 24 Fledermausarten sind in Deutschland vom Aussterben bedroht. Helfen wir diesen kleinen Kobolden also!

Fledermaus-Quartiere

Mittlerweile betreuen wir in der Region Hannover über 60 Winterquartiere. Vor 20 Jahren haben wir mit Hilfe von Berthold Scheller und Wolfgang Buckschun kontinuierlich Winterquartiere für unsere heimischen Fledermäuse gesucht, umgebaut und gesichert.

Fast alle Quartiere sind ehem. Bunker aus Kriegszeiten, welche aus Kostengründen nicht entsorgt wurden und in Vergessenheit gerieten. Mit geringem finanziellem Aufwand wurden einige Porotonsteine in die frostfreien und feuchten Räume gebohrt. Zum Schutz der Tiere und vor Vandalismus sicher sind alle Quartiere entsprechend gesichert. In fast allen 60 Winterquartieren schlafen mittlerweile ca. 400 Fledermäuse; Tendenz steigend.

Die Zählung der schlafenden Tiere erfolgt von Dezember bis Februar.

Die größte uns bekannte Sommerwochenstube der Zwerg-Fledermäuse befindet sich in Burgdorf. Hier halten sich jährlich für ca. 4 Wochen im Juni/Juli bis zu 200 weibliche Zwergfledermäuse hinter einer Dachverblendung auf. Hier werden die Jungtiere geboren und aufgezogen. Weitere Wochenstuben sind uns in fast allen Ortschaften bekannt. Diese jedoch alle regelmäßig und intensiv zu betreuen, fehlt uns die Zeit. Hier suchen wir noch dringend interessierte Fledermaus-Freunde!

Künstliche Fledermaus-Winterquartiere

Unsere heimischen Fledermäuse halten von November – März ihren Winterschlaf. In dieser Zeit finden diese Säugetiere keine Nahrung mehr und müssten verhungern. Nachtfalter, Mücken, Schnaken und Käfer fliegen nicht mehr. Die Fledermäuse suchen dann alte Stollen, Höhlen, Eiskeller, Brückenpfeiler, Bunker und alte Baumhöhlen zum Winterschlaf auf.

Seit 1990 versuchen wir nun, aus alten Bunkern geeignete Winterschlafplätze zu gestalten. Unser erstes umgebautes Quartier war ein alter Bunker in Hänigsen.

Dieser wurde mit einigen NABU-Mitgliedern und Konfirmanden entrümpelt. Es wurden zahlreiche Steine als Versteckmöglichkeiten aufgehängt, Regenwasser vom Dach einer nahen Blechscheune ins Innere geleitet. Fledermäuse benötigen für den Winterschlaf fast 100% Luftfeuchte, sonst trocknen die angelegten zarten Flügel aus. Weiter wurde der zweite Eingang sowie der Notausstieg verschlossen. Fledermäuse meiden den Durchzug. Relativ schnell, 3 Monate nach Fertigstellung und Umbau des Quartiers, fand sich die erste Fledermaus zum Winterschlaf ein; ein braunes Langohr. Für mich ein Glücksgefühl.

In den nachfolgenden Jahren wurden immer wieder neue Winterquartiere gefunden, ausgebaut und optimiert. Meistens alte Bunker, für die der Mensch keine Verwendung mehr hat. Für die Fledermäuse ein Glücksfall.

Inzwischen betreuen wir 60 Winterquartiere. Fast alle dieser Quartiere ist durch Fledermäuse besetzt worden. Bei den nicht angenommenen Quartieren müssen wir noch weitere Optimierungsarbeiten durchführen. Hier gefällt es den Fledermäusen noch nicht. Die Tiere sind sehr geruchsempfindlich. Deshalb dürfen keine störenden Substanzen vorhanden sein. In Gesprächen mit befreundeten Fledermausschützern und Kontrollen in mir fremden Winterquartieren lernen wir dazu und versuchen,

diese Erkenntnisse in unseren Quartieren um zu setzen. Das dauert jedoch alles seine Zeit. Hierfür benötigen wir dringend weitere ehrenamtliche Mitstreiter.